

Dr. Gerhard Leukroth

## Kommunikation (unbewusst) – bewusst

Bericht vom 13. Kongress der  
IGTH in Meersburg vom 2. – 8. November 2002 (Teil 1)

Das allgemeine Thema des Kongresses ermöglichte es, das weite Feld zwischen Theorie und Praxis, das sich hier für Angehörige der Gesundheitsberufe, Ärzte, Heilpraktiker, Psychotherapeuten und Pädagogen eröffnet, von unterschiedlichsten und teilweise polaren Standpunkten aus zu bearbeiten. Das wurde vor allem deutlich am Kontrast zwischen dem Einführungsvortrag des Physikers Prof. Popp mit dem Thema „Bewusstsein als Evolutionsprozess“ und dem Vortrag des Arztes und Psychiaters Prof. Barolin zum Thema „Kommunikation im Gesundheitsberuf“, die an dieser Stelle referiert werden.

Zu den einzelnen Vorträgen der verschiedenen Referenten aus den unterschiedlichsten Fachbereichen gab es zahlreiche Seminarangebote für die Teilnehmer. Dabei wurden grundlegende psychotherapeutische Konzepte, Selbsterfahrungswege und praktische Übungen angeboten, unter dem Aspekt eines Bildes vom Menschen, dessen körperliche und seelische Gesundheit vor allem von seinem Verhältnis zum Geistigen in der Natur wesentlich mitbestimmt wird.

Das Spektrum dieser Seminare reichte vom Dance-Alive über Kommunikation in der Partnerschaft, mit dem eigenen Ich, der Praxis der Hypnose, der bildnerischen Gestaltung der Sprache des Unbewussten bis hin zum gesundheitsgemäßen, psychisch korrekten Umgang mit dem Computer und der Kommunikation über die kosmischen Kräfte des Tierkreises mit der geistigen Welt der christlichen Hierarchien. Davon wird noch in einem zweiten Teil dieser Veröffentlichung im nächsten Heft zu berichten sein.

Insgesamt war der Kongress für alle Teilnehmer wieder ein bedeutsames und fruchtbares Erlebnis, nicht zuletzt deshalb, weil die Veranstalter ihrer ursprünglichen Intention treu geblieben sind. Diese beruht auf einem Konzept, das sich auszeichnet durch die Möglichkeit der Begegnung von namhaften Vertretern aus den unterschiedlichsten Fachbereichen der Gesundheits- und Wissenschaftsberufe, denen es ein Anliegen ist, das Verständnis für möglichst viele Sichtweisen der Medizin, Psychologie, Soziologie und Pädagogik zu fördern im Dienste am homo maladus unserer Tage.

### 1. Einführungsvortrag Samstag, 2. November 2002

#### Bewusstsein als Evolutionsprozess von Prof. Dr. F. A. Popp (D)

Der Vortragende wies zunächst darauf hin, dass in Lebewesen, im Unterschied zu physikalischen Systemen, die Energieverteilung die eigentlich steuernde Funktion

übernimmt, während die Materie dabei sozusagen die Randbedingungen in einer zwischen elektromagnetischer Energie und Molekülen stattfindenden nichtlinearen Rückkopplung vorgibt. In einer sich gegenseitig aufschaukelnden oszillierenden Stabilisierung von Feld und Materie entsteht eine neue Art von Dynamik und Erscheinungen, wie Zellwachstum, Zelldifferenzierung bis hin zu Information und Bewusstsein, werden möglich.

#### Daraus ergeben sich folgende Fragen:

1. Wie lässt sich Bewusstsein verstehen, bei dem Information auch von Tieren seelisch verarbeitet werden kann, die kein Bewusstsein darüber haben.
2. Wie unterscheidet sich ein Bewusstsein, dass ein Bewusstsein von sich selbst hat, von anderen sich seiner selbst nicht bewussten Bewusstseinsformen?
3. Wie entsteht physikalisch aus Information Bewusstsein und welche Eigenschaften hat es?

Zunächst stellte der Vortragende fest, dass es offenbar eine dynamische Hierarchie innerhalb der uns bekannten Bewusstseinsformen gibt.

#### Bewusstsein ist kein statischer Zustand, sondern immer ein Prozess.

#### Wie lässt er sich verstehen?

Bloße Definitionen führen hier wissenschaftlich nicht weiter. Bewusstseinsprozesse spielen sich nicht nur in der äußeren Welt der Phänomene ab, sondern im Inneren des Beobachters. Das bedeutet, wenn wir Bewusstsein untersuchen, so benutzen wir dazu das Bewusstsein selbst als Mittel für die Untersuchung. Der Untersuchungsgegenstand Bewusstsein untersucht sich selbst, Objekt und Subjekt der Untersuchung sind identisch.

Es bleibt aber die Möglichkeit, Bewusstseinsprozesse innerhalb der kleinsten Einheiten des Lebendigen, also innerhalb der Zellen eines Organismus zu untersuchen, da, wo Informationen ausgetauscht, bez.

verteilt werden. Das ist zum Beispiel bei der Mitose, bei der Kernteilung einer Zelle, der Fall. Dabei werden ca. zehn Milliarden Moleküle auf zwei Tochterzellen so exakt aufgeteilt, das am Schluss kein Unterschied zwischen den beiden neuen Zellen besteht.

**Das ist ohne Zweifel ein Bewusstseinsprozess von erstaunlicher Exaktheit, bei dem wir uns fragen:**

#### Wer oder was zählt da eigentlich und verteilt die Moleküle?

**Den Physiker Erwin Schrödinger hat das schon zu der Frage veranlasst:**

#### „Warum tritt bei einer Mitose kein Fehler auf?“

**Die einzig mögliche Antwort ist:**

Die einzelnen Moleküle, die da verteilt werden, wissen zwar davon nichts, weil sie kein eigenes Bewusstsein haben, aber es muß eine ordnende Kraft mit einem „Werkzeug“ geben, die jedes Molekül genau an den Platz dirigiert, den es nach der Zellteilung einnimmt.

Das Werkzeug für diese Kraft bezeichnete der Vortragende als „Hohlraumresonator“ mit einem „Biophotonenfeld“ und erklärte, wie sich die bekannten mitotischen Teilungsfiguren als Überlagerung von Hohlraumresonatorwellen verstehen lassen.

#### Die ordnende Kraft selbst, die sich des Hohlraumresonators bedient aber sei der „Geist“, der mit Hilfe der Biophotonen den Informationsfluss in der Zelle regle.

**Die Frage nach der Herkunft und der Qualität dieses „Geistes“ ließ der Vortragende offen, indem er die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer auf die Biophotonen lenkte:**

Hier handelt es sich um elektromagnetische Wellen im Bereich von 200 bis 800 Nanometer, die in ihren Wirkungen innerhalb der Zelle nachweisbar, aber schwer zu messen sind. Von ihnen stellte der Vortragende an anderer Stelle fest:

#### „Als Ursache der Steuerung biochemischer Reaktivität in den Zellen kann allein nur das in den Zellen gespeicherte und außen auch tatsächlich messbare Licht, nämlich Biophotonen, verantwortlich sein.“

**Biophotonen als die ordnende Kraft, die in der Zelle und vielleicht sogar im ge-**



GTH/I-GTH Geschäftsstelle  
Kaiserstraße 2 a • 66955 Pirmasens  
Tel. + 49(0)6331-73774 • Fax 78534 (ab 15.30 h)  
E-Mail: hypno@i-gth.de • www.i-gth.de

### samten Universum die Ordnung schaffen?

Mit dieser Aussage entstand eine Unklarheit, die im Vortrag nicht beseitigt werden konnte: Hohlraumresonator und Biophotonen wurden einmal als Werkzeuge des Geistes bezeichnet, der die eigentliche Ursache der ordnenden Kräfte sei, zum anderen Mal aber wurden sie selbst als die Ursache der Steuerung für die biochemischen Aktivitäten in den Zellen genannt.

**Der Vortragende stellte im weiteren Verlauf seiner Ausführungen nur die Frage:**

**Wie lässt sich die ganzheitliche Fähigkeit der Biophotonen, ihre ordnungsschaffende, organisatorische Kraft verstehen?**

Dabei stellte er fest, dass es sich hier ohne Zweifel um eine Art von Bewusstsein handle, das in der Zelle wirkt.

**Ist dieses Bewusstsein demnach nur ein örtlich begrenztes elektromagnetisches Feld?**

Das wäre zu trivial gedacht. Denn dieses Feld ist ganzheitlicher Natur. Das heißt, es ist im Grunde genommen mit dem gesamten Universum vernetzt, so dass eine Veränderung des Feldes an einer einzigen Stelle das Ganze, d.h., die gesamte materielle Struktur, die davon abhängig ist, verändert. Es besteht demnach innerhalb einer Zelle – und im gesamten Universum – eine ideale Organisationsstruktur, in der jeder Teil mit allen anderen Teilen und dem Ganzen in geordneter Weise vernetzt ist. Diese Struktur ist ihrem Wesen nach nicht

nur rein physikalischer Natur. Sie lässt sich sowohl in den Zellen, als auch im gesamten Kosmos in ihren ordnungsschaffenden Wirkungen erkennen. Das Ziel dieser Wirkungen sei offensichtlich, das kosmische System als Ganzes zu stabilisieren und evolutiv voranzubringen. Diese Art von Bewusstsein ist demnach nicht auf ein mikrokosmisches System beschränkt, sondern bezieht sich auf den gesamten Makrokosmos.

**Die Konsequenzen daraus sind vielfältig, vor allem für das menschliche Bewusstsein:**

Auch der einzelne Mensch lebt in ständiger Wechselbeziehung zwischen Materie und Feld. Dabei trägt das Feld die Qualität der Potentialität, also der möglichen Veränderungen in sich, während die Materie das geordnete System repräsentiert, das sich unter dem Einfluss des Feldes prozesshaft wandeln kann. Eine Münze mit Wappen und Zahl wurde als Beispiel dafür genannt. Das bedeutet für ein reflektierendes Bewusstsein, das sich seiner selbst bewusst ist, dass die Spekulation darüber, was geschehen kann oder nicht, Bedeutung für das Ergebnis der Veränderungen hat.

**Der Bewusstseinsprozess im Menschen ist demnach eine ständige Transformation zwischen der Welt der Tatsachen und der Welt der Möglichkeiten und umgekehrt.**

Und dieser Prozess ist gesetzmäßig auf Optimierung ausgerichtet, getreu dem Hamiltonprinzip in der Physik. Das führt dazu, dass nicht nur die Transformation zwischen Materie

und Feld optimiert, sondern, dass dieser Vorgang auch „ideal“ gestaltet wird. Das heißt, es erfolgt keine Anpassung an die Realität, sondern an das, was wir als Realität empfinden. Die Subjekt-Objektbeziehung spielt dabei die entscheidende Rolle.

**Zum Übergang zwischen der Welt der Realität und der Welt der Möglichkeit führte der Vortragende ein Beispiel an:**

Aus der Quantenphysik ist bekannt, dass Wasserstoff nicht als einzelnes Atom, sondern nur als Wasserstoffmolekül beständig ist, das aus zwei Wasserstoffatomen besteht, die miteinander verbunden sind, obwohl das von den Abstoßungskräften zwischen den Wasserstoffkernen (positiv geladene Protonen) nach den Gesetzen der klassischen Physik nicht möglich ist. Trotzdem existieren die Wasserstoffmoleküle.

### Wie geht das?

Genau quantenphysikalische Untersuchungen haben gezeigt, dass die Elektronen in der Hülle der Wasserstoffatome ständig ihren Platz verlassen, d.h. zwischen den zwei Elektronenhüllen fluktuieren. Das ist im System möglich, weil sie beide miteinander identisch sind. Von außen betrachtet haben sie eine Art Intelligenz, die dem Komplementaritätsprinzip des Sowohl – als Auch entspricht: Ein Elektron kann sowohl zum einen als auch zum anderen Wasserstoffkern gehören und die dazu nötige Fluktuation wirkt wie ein Kitt, der die Abstoßungskräfte zwischen den Kernen aufhebt.

**Seine Ausführungen fasste der Vortragende zusammen mit der Feststellung:**

**Bewusstsein sei ein gesetzmäßig verlaufender evolutiver Entfaltungsvorgang, der zu einem Globalbewusstseinsprozess gehöre, der aus dem Ganzen heraus die Stabilität und Ordnung unserer Welt bedingt.**

Offen blieben dabei die Fragen, woher dieser Evolutionsprozess des Bewusstseins stammt, welches Ziel er habe und welchen Anteil der einzelne Mensch mit seinem Bewusstsein daran hat. Eine diesbezügliche Frage aus dem Auditorium beantwortete der Vortragende mit dem Hinweis, es bleibe jedem überlassen, nach einem Sinn zu suchen, aber für den Ablauf des Ganzen habe das wohl letztlich keine Bedeutung.

*(Bericht nach eigener Nachschrift von Dr. Gerhard Leukroth)*

*Der Beitrag wird in der nächsten Ausgabe fortgesetzt.*



**Weitere Informationen erfragen Sie bitte unter:**

GTH/I-GTH Geschäftsstelle

Kaiserstraße 2 a  
66955 Pirmasens

Tel. +49(0)6331-73774  
Fax 78534 (ab 15.30 h)

E-Mail: hypno@i-gth.de  
www.i-gth.de